

RWE-Aktien: Verkauf derzeit „kein Thema“

Helmut Etschenberg lehnt „Divest“-Forderung ab

VON GERALD EIMER

Städteregion. Zu einer Massenbewegung hat sich die Umweltinitiative „Divest Aachen“ noch nicht entwickelt. Die Forderung, nicht länger in fossile Energie zu investieren und unter anderem alle RWE-Aktien abzustoßen, konnte bislang nur einem überschaubaren Kreis nahegebracht werden. Jetzt diskutierten die beiden Aachener Wortführer Lea Heuser und Gary Evans mit Politikern der Städteregion.

Es mache weder ökologisch noch ökonomisch Sinn, an den Aktien festzuhalten, sind Heuser und Evans überzeugt. Die Verbrennung von Kohle, Öl und Gas habe katastrophale Folgen für das Weltklima. Daher müssten die Investitionen in fossile Energieträger deutlich reduziert werden, und im Gegenzug sollte mehr Geld in die „kohlenstoffarme Energiegewinnung“ gesteckt werden.

Die jüngsten Entwicklungen bei RWE hätten zudem gezeigt, dass der fossile Sektor kein zukunftsfähiges Geschäftsmodell mehr sei, meint Heuser. So hat RWE bekanntlich Anfang des Jahres eine von den Aktionären fest einkalkulierte Dividende komplett gestrichen. Schwer getroffen hat dies viele Kommunen, unter anderem auch die Städteregion, die 557 260 Stammaktien hält und eine Dividende von einem Euro pro Aktie einkalkuliert hatte. Sie muss nun nicht nur die ausbleibende Ausschüttung, sondern auch einen satten Kursverfall verkraften.

Die Investitionen seien also nicht nur klimaschädlich, sondern auch höchst unsicher und unrentabel. Daher müssten die Fraktionen der Städteregion dringend über einen Ausstieg beraten, meinen Heuser und Evans. „Divest Aachen“ fordert, dass die Städteregion alle Anteile an Erdöl-, Erdgas- und Kohleunternehmen in den nächsten fünf Jahren abstößt, zudem soll keine finanzielle Unterstützung für das geplante Braunkohlekraftwerk in Niederaußem und weitere neue Kohlekraftwerke mehr gewährt werden.

Städteregionsrat Helmut Etschenberg teilte dazu gestern auf Anfrage mit: „Der Verkauf der Aktien steht für die Städteregion derzeit nicht zur Diskussion. Wir gehen davon aus, dass sich der Wert wegen der Neuausrichtung des Unternehmens und der mittel- bis langfristig positiven Perspektive wieder erholen wird.“ Einen Ausstieg aus den RWE-Aktien durch kommunale Anteilseigner hält Etschenberg für ein falsches Signal. Damit würden die Einflussmöglichkeiten „auf eine zukunftsgerichtete und klimafreundlichere Ausrichtung des Konzerns“ eher weiter gemindert.